

STOIER NICOLE

AUF DIE ERDE
FÄLLT EIN
SAMENKORN



EINE GESCHICHTE
DES WACHSENS UND GROSSWERDENS

Impressum:

© 2023, Nicole Stoier

Autorin: Nicole Stoier
Buchgestaltung: W. Ranseder, Buchschmiede
Lektorat / Korrektorat: Mag. Nora Paul

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN:
978-3-99165-805-4 (Softcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere
für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

DIE AUTORIN:

Nicole Stoier, geboren 1978 in Niederösterreich, Kreativtrainerin, Mal- und Gestaltungstherapeutin, Elementarpädagogin, verheiratet, Mutter von drei Kindern.

„Am liebsten habe ich es mit Buchstaben und Wörtern zu tun, die ich nach Lust und Laune in eine bestimmte Ordnung bringen kann, die am Ende eine fantastische Geschichte ergibt.

Manchmal finde ich auch Striche und Bögen sowie bunte Flächen spannend. Dann überkommt mich die Lust, Farbe auf Papier zu bringen, um daraus Bilder entstehen zu lassen.

So lasse ich mit einer guten Mischung aus originell aneinandergereihten Wörtern und bunten Bildern Geschichten lebendig werden.“

LESE TIPPS:

Sie halten nun mein Buch in Ihren Händen und ich möchte Ihnen noch etwas mit auf den Weg geben! Gemeinsames Lesen ist eine schöne Sache und bringt die Menschen etwas näher zusammen. Sind alle erst daran gewöhnt, werden sie es lieben. Doch sollte Folgendes beachtet werden:

In der Ruhe liegt die Kraft! Es müssen nicht täglich fünf Bücher gelesen werden – das Wunderbare daran ist, dass eines schon reicht! Manchmal fehlt eben die Zeit und deshalb kann auch die gemeinsame Lesestunde mal verschoben werden.

Gut merken: Bücher müssen nicht im Minutentakt vorgelesen werden! Manchmal reicht es, nur ein paar Seiten vorzustellen, um an besonderer Stelle innezuhalten und durchzuatmen. Denn manches muss eben erst verinnerlicht und verarbeitet werden. Deshalb ist es wichtig sich Zeit zu nehmen, um die Bilder genau zu betrachten, darüber nachzudenken und zu phantasieren.

Aber es sollte auch die Möglichkeit geben, darüber sprechen und das Gehörte reflektieren zu können.

Somit wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine gemütliche, fantastische Zeit mit den kleinen und großen Menschen in Ihrem Leben.

MFG Nicole



Dort hinten kann man ihn entdecken. Einen schmalen Kieselsteinweg, der sich in Schlangenlinien durch ein kleines Waldstück windet, sich weiter vorne um die Ecke krümmt, danach in einigen Windungen und Biegungen bergauf läuft, um schlussendlich wieder steil bergab zu fallen. Daraufhin erscheint eine grüne Lichtung. Es ist eine bunte Wiese mit wilden Blumen und stacheligen Gräsern.

Am Rand der Wiese befinden sich buschige Sträucher, die von lustig-piep-senden Vögel bewohnt werden. Bunte Insekten tummeln sich in der Luft und die Grillen im Gras zirpen fröhlich ihre Melodien.

Dort hinten schlängelt sich ein glasklarer Bach gemächlich durch die grüne Landschaft und auf der anderen Seite erheben sich zwei große Bäume gen Himmel. Es scheint, als ob sie schon lange auf diesem Platz stünden. Wind und Wetter haben dabei geholfen, ihre runde, stämmige Gestalt zu formen. Stolz tragen sie ihre grünen Blätterkronen und ihre Äste schwingen sanft im Wind. Sie neigen einander liebevoll die Häupter zu und scheinen innerlich miteinander verbunden.

Ihr Schatten lädt zum Verweilen ein. Dort kann man es sich gemütlich machen, um ein wenig auszuruhen. Während dieser Rast können sich die Gedanken zu einer wunderbaren Geschichte formen:



Es war einmal ein kleines Samenkorn, das auf wundersame Weise in das Erdreich gelangte. Die feuchte, aufgeweichte Erde nahm es wohlwollend auf. Einige Zentimeter unter der Oberfläche fand es einen gemütlichen Platz, um in Ruhe auf das Kommende zu warten.

An vielen Tagen schien die Sonne. Ihre Strahlen drangen tief hinab in das Erdreich und die Wärme erreichte das kleine Samenkörnchen. Manchmal streifte auch der Wind sanft über die Erdoberfläche und rüttelte sachte daran, sodass das Samenkorn ein leichtes Zittern unter der Erde spüren konnte. Es hatte seine Freude daran, fühlte sich in der Erde gut aufgehoben und geborgen.

An anderen Tagen wiederrum regnete es. Das Wasser drang durch viele kleine Ritzen und Spalten des Erdreiches und erreichte somit das Samenkorn. Es liebte das Wasser, denn es konnte sich damit sein Bäuchlein füllen.

So wie es der Lauf der Natur vorsah, begann das Samenkorn mit der Zeit Wurzeln zu schlagen und zu keimen. Ein kleiner grüner Stängel reckte und streckte sich, drängte mühevoll durch das Erdreich an die Oberfläche, um endlich die Dunkelheit hinter sich zu lassen und erstmals das Sonnenlicht zu erblicken. Zaghafte schaute der kleine Halm aus der Erde heraus. Zuerst schien er etwas verloren, doch er war gar nicht allein, denn zwei große Bäume hießen das kleine grüne Ding in ihrer Mitte herzlich willkommen.

Die zwei Bäume breiteten über dem kleinen grünen Stängel ihre Baumkronen aus und boten somit genügend Schutz vor Wind und Wetter. Er war nun wieder gut aufgehoben, umsorgt und umhegt.

Mit der Zeit bildeten sich am obigen Ende des Stängels zwei Blätter, die er stolz von sich streckte, um sie der ganzen Welt zu zeigen.





Anfänglich verspürte das Pflänzchen den starken Drang, größer und größer zu werden und neue Blätter zu bilden. Es kümmerte sich nicht darum, was um es herum so geschah. Zu sehr war es mit sich selbst beschäftigt.

Doch mit der Zeit veränderten sich seine Empfindungen. „Es macht keinen Spaß, immer nur allein zu sein. Je mehr, desto lustiger“, begann der kleine Trieb allmählich zu denken. Zum ersten Mal sehnte er sich nach irgendjemandem, mit dem er sich die Zeit vertreiben konnte.

Eines Tages passierte es dann. Das Pflänzchen war sehr überrascht, als es ein Ziehen an einem der unteren Blätter bemerkte. Etwas knabberte daran – etwas Weiches und Langes mit einer sonderbaren Kugel auf dem Rücken.

„Hey, wer bist denn du?“, fragte der kleine Trieb.

Das schmatzende Etwas stellte sich als Schnecke vor und erklärte dem Pflänzchen, warum es ein Häuschen mit sich trage.

„Kannst du noch ein Weilchen bei mir bleiben?“, fragte das grüne Ding.

Die Schnecke blieb gerne. Sie erzählte von langen abenteuerlichen Reisen und köstlichen Speisen mit Erdbeergeschmack.

Einst kam auch ein Marienkäfer vorbeigeflogen. Er setzte sich auf ein Blatt des kleinen Triebes, um etwas auszuruhen. Nach einer Weile begann der Käfer auf dem Blatt munter herumzukrabbeln. Das kitzelte furchtbar und das Pflänzchen begann sich sanft hin- und herzuwiegen. Der Käfer fand das Schaukeln sehr lustig.

„Wer bist denn du?“, fragte das Pflänzchen.

„Ich bin ein Marienkäfer“, stellte sich das schwarz gepunktete Insekt vor.

So schloss es auch mit dem Käfer Freundschaft.

Von nun an kamen die Schnecke und der Marienkäfer öfter bei dem kleinen Trieb vorbei. Das Pflänzchen freute sich über die Besuche seiner Freunde sehr, denn es war schön, gemeinsam Zeit zu verbringen. Ab und zu naschte die Schnecke ein wenig von dem grünen Pflänzchen und der Marienkäfer schaukelte wild auf den obigen Blättern hin und her.